

5. Der Erlösergott als der gute Gott, seine Erscheinung in Jesus Christus und das Werk der Erlösung. Die Berufung des Apostels Paulus.

Der obere Gott ist seinem inneren Wesen nach gut („optimus et ultro bonus“ Tert. IV, 36) und nichts anderes als gut, ja die G u t h e i t selbst (Tert. I, 2 „sola et pura benignitas“, I, 26 „solitaria bonitas“, I, 23 „principalis et perfecta bonitas“, Orig., De princ. II, 5, 4: „proprium vocabulum patris Christi“, I, 25 „sola bonitas negatis ceteris adpendicibus sensibus et adfectibus“, „bonus et optimus“ usw.); diese Gutheit aber, durch welche dieser Gott „die Seligkeit und das Unvergängliche“ ist, „das weder sich noch irgend jemandem anderen Mühsal bereitet“¹ (Tert. I, 25), ist e r b a r m e n d e L i e b e. So ganz und gar ist dieser Gott aber nur Gutheit, d. h. Liebe (I, 24: „Deus tantummodo et perfecte bonus“; I, 6: „tantummodo bonus atque optimus“; Esnik S. 179: „der Guttäter“), daß keine anderen Eigenschaften von ihm ausgesagt werden sollen, bzw. daß die, welche er noch hat, mit der Liebe eine Einheit bilden: er ist „spiritus“, aber „spiritus salutaris“ (I, 19); er ist „tranquillus“, „mitis“, „placidus“, er zürnt, richtet und verdammt schlechterdings nicht; er ist auch „iustus“, aber die Gerechtigkeit ist bei ihm die Gerechtigkeit der Liebe; er ist „sapiens“ usw., aber er ist das alles, weil er die Liebe ist, die als solche diese Eigenschaften einschließt². Ebendeshalb kann es aber für diesen Gott kein anderes W e r k geben als S e l b s t - o f f e n b a r u n g, und diese wiederum kann nichts anderes sein als E r l ö s u n g³ (Tert. I, 19: „Deus noster, etsi non ab initio,

¹ Hier sieht man deutlich, in welchem Sinne der Weltschöpfer *πονηρός* ist.

² Die Eigenschaft der W e i s h e i t des Erlösergottes muß M. gern betont haben; Irenäus und Chrysostomus bezeugen es, und in I Kor. I, 18 hat M. *σοφία* eingeschoben; aber die Weisheit war ihm die Weisheit der Liebe, die den Zweck erreicht, den der törichte und wilde Eifer des Welt-schöpfers verfehlt.

³ Man könnte annehmen, daß M. lediglich aus der Not (weil er für seinen Gott keine sichtbare Schöpfung nachzuweisen vermochte) eine Tugend gemacht hat, indem er lehrte, daß die E r l ö s u n g die einzig würdige Art der Offenbarung des wahren Gottes sei; aber man würde ihm mit dieser Erklärung unrecht tun. Er hat klar erkannt, daß physische Schöpfungen nicht Beweise der Gutheit und Liebe sein können, sondern daß